

Klevert Unternehmer: Gustav Hoffmann : Der Erfinder des Kinderschuhes



Gustav Hoffmann, der wegen seiner Bass-Stimme nur „Bär“ genannt wurde. Das Bild unten zeigt ihn als Schützenkönig mit Gesellschaft vor seinem Haus. Fotos: Archiv

Kleve Gustav Hoffmann ist zweifellos einer der berühmtesten Söhne der Stadt Kleve. Der Schuhfabrikant, dessen Marke elefanten noch lebt, gab bis zu 4000 Menschen Lohn und Brot. Beim Tanzen auf einer Karnevalsfeier starb er mit 62 Jahren.

- Von [Jürgen Loosen](#)

Er war Lebemann und Schützenkönig, Unternehmer und Visionär, Wohltäter und Millionär und wurde mit einer Erfindung zu einem der berühmtesten Klevert in der Geschichte der Stadt: Gustav Hoffmann. Der am 10. März 1872 als Sohn eines Lederhändlers geborene Klevert revolutionierte die Welt mit einer Kleinigkeit: Gustav Hoffmann stellte als erster Schuhhersteller des Erdballs anatomisch geformte linke und rechte Schuhe für Kinder her (die bis dahin tatsächlich barfuß oder in Schuhen der Erwachsenen hatten laufen müssen). 1896 gründete Hoffmann im Alter von 24 Jahren mit seinem Schwager Fritz Pannier eine Fabrik, in der solche Schuhe bis zur Größe 26 produziert wurden und legte den Grundstein für eine der erfolgreichsten Firmengeschichten des Niederrheins.

Der Klevert Journalist Ralf Daute, der nach dem vom britischen Besitzer Clarks verkündeten Ende der Schuhfabrik 2004 eine viel beachtete Serie mit 25 Teilen unter dem Titel „Die elefanten-Story“ in der RP veröffentlichte, die später in ein Buch mündete, schrieb damals: „Der Erfolg stellte sich nicht auf Anhiieb ein, mehrfach musste Hoffmanns Vater mit Geld aushelfen. Die Schuhe von damals hießen Robinson, Dornröschen oder Kinderfreund und wurden verkauft als gediegener Knabenstiefel oder eleganter Mädchenstiefel. Nach und nach setzten sich aber die Produkte auf dem Markt durch.“ Schon 1908 lief das Unternehmen so gut, dass die beiden verwandten Chefs sich trennten, „ohne dass sich zuvor ein Zerwürfnis

ereignet hätte. Große Egos, die ihre eigenen Wege gehen wollten und als Demarkationslinie die Schuhgröße 27 zogen, um sich in Zukunft nicht gegenseitig Konkurrenz zu machen“, formulierte Daute.

Die Gustav Hoffmann GmbH jedenfalls startete am 15. Juli 1908 an der Materborner Allee 47 (der heutigen Hoffmannallee) neu, erzielte schon im ersten Geschäftsjahr mit 300 Mitarbeitern einen Umsatz von knapp einer Million Mark. Einer der ersten Markenartikel namens „Dr. Koch's Normalstiefel“ war im Geschäftsjahr 1912/13 ein Renner mit mehr als 60.000 verkauften Paaren. Im Ersten Weltkrieg gab es keinerlei Einbußen, mehr und mehr Frauen wurden in der Produktion eingesetzt, weil die Männer in den Krieg gezogen waren. Trotz der wirtschaftlichen Probleme auch in der Nachkriegszeit baute Hoffmann die Firma, die in ihren Glanzzeiten bis zu 4000 Menschen Lohn und Brot gab, immer weiter aus.

Ein Meilenstein wurde am 11. Januar 1928 gesetzt: Hoffmann ließ die Marke elefanten als Warenzeichen eintragen, eine Marke, die bis heute Bestand hat in der Welt und die 1979 dazu führte, dass aus der Gustav Hoffmann GmbH die elefanten-Schuh GmbH wurde, mit eben jener typischen Schreibweise.

Der Lebemann Hoffmann stellte sein Licht nicht eben unter den Scheffel, sondern ließ es auf vielen Ebenen krachen. So wurde er von einem Chauffeur in einer Luxuskarosse des Fabrikats Minerva durch Kleve kutschiert. Er war der erste Bürger der heutigen Kreisstadt mit einem Telefonanschluss er hatte die Nummer 1. Und Hoffmann erwarb viele, viele Immobilien. Dazu gehörten das Hotel Maywald, in dem er tanzte und feierte, und das Ausflugslokal Bresserberg. Der Fabrikant selbst wohnte in der Villa Hoffmann, die im Zweiten Weltkrieg zerstört wurde. Er gehörte viele Jahre dem Stadtverordneten-Kollegium an, war in der Industrie- und Handelskammer Krefeld und dem Gesamtvorstand des Schuhfabrikanten-Verbands aktiv, allorts hochgeachtet und beliebt gleichermaßen.

Neben seiner Liebe zum Luxus hatte Hoffmann auch immer ein Herz für seine Angestellten. Er richtete eine Konsumanstalt ein, so dass er seine Mitarbeiter ohne das von der Inflation entwertete Bargeld und stattdessen mit Nahrungsmitteln entlohnen konnte. Und er ließ Werkswohnungen bauen, richtete eine Werksküche ein, ließ seine Angestellten in ihren Pausen von einem automatischen Klavier unterhalten. „Der Bär“, wie er wegen seiner Basstimme auch genannt wurde, war beliebt.

Während der Weltwirtschaftskrise ab Ende der zwanziger Jahre geriet das Unternehmen in Schieflage, im Frühjahr 1933 folgte die Umwandlung der GmbH in eine AG, bei der einige Lieferanten Teile ihrer Forderungen in Aktien übernahmen und Hoffmanns freies Unternehmertum beendeten. Die wirtschaftlichen Sorgen hielten ihn nicht ab von ausgiebigen Feiern: Während einer Karnevalsfeier am 2. Februar 1935 starb Hoffmann im Alter von nur 62 Jahren beim Tanzen an einem Herzinfarkt.

Das Grab von Gustav Hoffmann, der vier Tage nach seinem Tod in einer von mehreren tausend Menschen begleiteten Trauerfeier beigesetzt worden war, liegt unterhalb des von ihm gestifteten Ehrenmals auf dem Klever Friedhof und gehört heute auch zu den Ehrengrabstätten der Stadt Kleve. In der Gruft wurden später die Ehefrau Maria Hoffmann (geborene Wollschläger, 1973) sowie die beiden Töchter Hildegard Bernauer (1970) und Ena Becker (1982) beigesetzt.